



April 2024

Von der Kälte und der Wärme

Wohlwissend, dass in Omjakomsk schon minus siebenundsechzig Grad Celsius gemessen wurden, in der Antarktis einmal sogar minus achtundneunzig, berichte ich hier anlässlich der – verglichen mit den eben genannten Temperaturen – lauen Kälte in einem Haus im kontinentalen Klima Mitteleuropas und wie ich ihrer Herr wurde.

Nach Jahrzehnten ohne Heizarbeit und ohne Gedanken an sie bezog ich für einige Zeit im Winter ein seit Monaten zum Verkauf, vermutlich Abriss stehendes altes und nicht saniertes Haus mit zentralem Kachelofen. Sofort nach dem Eintreten überfiel mich der Wunsch, mich schnellstmöglich aus der in diesem Haus herrschenden klammen Kälte zu befreien. Und während ich durch die völlig ausgekühlten kleinen Zimmer ging, erinnerte ich mich daran, dass es in der kalten Jahreszeit unter der Woche, wenn wir Kinder aufstanden, nur in der Küche warm gewesen war, von der Mutter eingeheizt, bevor sie zur Arbeit geeilt war. Vater schürte winters am Sonntagmorgen die Öfen von Küche und Kinderzimmer, später das Wohnzimmer, das war sonntags der wärmste Raum in der Wohnung. Der Nachmittagsspaziergang in den Park, an den Fluss, immer jedoch durch den Ort und an den Auslagen der Geschäfte vorbei, viele Bekannte artig grüßend, war obligatorisch, und bevor wir das Haus verließen, wurden Briketts auf die Glut im Wohnzimmerofen gelegt, um die Wärme zu speichern. Aus der Nasskälte zurückgekehrt, lobten wir die wohlige Gemütlichkeit im Raum, in dem wir spielten, zuweilen von einer Blockflöte begleitet sangen, oder ein jedes Familienmitglied beschäftigte sich mit Eigenem, vor allem mit Lesen und Basteln. Und im Ofen wurde sofort wieder nachgelegt, das Feuer lebte, tönte dumpf, manchmal pfeifend und strahlte. Für uns Kinder bestand immer eine mögliche Verbrennungsgefahr im Bereich der nicht isolierten Ofentür und ihres Griffes. Da der Ofen neben der Zimmertür plaziert war, ermahnten die Eltern uns, langsam am Ofen vorbeizugehen und nicht zu drängeln oder zu toben.

Der Gang ins nicht beheizbare Badezimmer und zur Toilette, ins noch leicht erwärmte Kinderzimmer oder in die Küche mit dem trotz Elektroherdes aktiv genutzten Allesbrenner, durch den kalten Flur störte die Wärmekonstanz in der Wohnstube. Die Erwachsenen hielten uns an, nachdem wir durch die geöffnete Tür geschlüpft waren, diese sofort wieder zu schließen.

Der Geruch nach Kohle, Staub und Verbrennen – in den Straßen besonders bei Nebel als Gestank – lag wahrnehmbar in allen Räumen. Nur das Elternschlafzimmer, unbeheizt und seltenst von einem Kind betreten, war davon ausgenommen. Hier halfen nur Wärmflaschen, das Eisige aus den mit Flanellwäsche bezogenen Betten zu vertreiben.

Zufällig betrat ich eines Sonntagabends zur Schlafenszeit leise das Wohnzimmer, um Vergessenes zu holen. Da saß meine Mutter strickend, die Restwärme nutzend, auf dem Ofen, entzog schnell das zu fertigende Textil meinen Blicken und erkundigte sich nach meinem Begehrt. Am Heiligenabend entdeckten wir, dass sie, sich solcherart wärmend, große Teile unserer Weihnachtsgeschenke, Wollpullover, gefertigt hatte ...

Von großer Kälte und den damit verbundenen Gefährdungen hörte und las ich immer wieder in Verbindung mit Naturkatastrophen oder Kriegen, Wenn Menschen den Unbilden des Wetter – gleich ob großer Kälte oder auch Hitze – schutzlos ausgesetzt sind. Nach großen Verwüstungen wie den Folgen extremer Stürme mit Überschwemmungen, denen von Erdbeben und Vulkanausbrüchen, Lawinenabgängen, Erdbeben flüchten die Menschen, versuchen in Sicherheit zu gelangen, aber auch weitere Opfer zu bergen. Rettungskräfte verschiedenster Organisationen, hilfreich dabei ein zentraler Koordinierungsstab, versuchen, den Betroffenen Schutz und Wärme zu bringen, Zelte und Decken, es sind immer zu wenig. Und Solidarität. Die allerdings nicht verhindert, dass Frierende, Kinder und Erwachsene, vor bitterer Kälte permanent an Kopfschmerzen leiden und nicht schlafen können. Dennoch ein ganz klein wenig tröstend und hoffnungsgebend, auch wenn Hände und Füße gefühllos sind, blau gefroren und Berührungen der Haut Schmerzen verursachen, die den Leidenden nur genommen werden können, indem die Glieder sehr langsam in höchstens Körpertemperatur warmem Wasser oder unter Kleidung erwärmt werden. So wie Halbverhungerte, wenn sie wieder ausreichend essen könnten, anfangs nur kleinste leichtverdauliche Portionen Nahrung zu sich nehmen dürfen. Äßen sie sofort große Portionen, könnte dies für sie lebensgefährlich werden. Meine Generation ist noch mit solchem Wissen groß geworden.

Unfassbar, wenn in Kriegen Kälte als Waffe gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt wird, indem Aggressoren in den kalten Monaten die Versorgungseinrichtungen der überfallenen Menschen zerstören, Über lange Zeit winterlichen Temperaturen ausgeliefert zu sein und beständig Angriffe zu fürchten, das lässt Trauer und Verzweiflung entstehen, führt zu Verrohung und Wut. Nicht nur die Verengung der Blutgefäße durch Kälte und die Erfrierungen, ebenfalls die unfassbare Kältherzigkeit der Angreifer lässt Menschen erkranken und todtraurig werden mit unabsehbaren Folgen. Ich gehöre zu der Generation, die in ihrer Jugend von der Erderwärmung nur am Rande erfahren hatte, die zentral klimatisierte Räume als Neues und Luxus zu schätzen wusste, die Kälte kennt, jedoch selten unfreiwillig unter ihr gelitten hat, der der Geruch nach Hausbrand, offenem Feuer und getragener Winterkleidung auch in geschlossenen Räumen bis heute vertraut ist. Kälte, die durch behagliche Wärme abgelöst wird, ist uns sattsam bekannt ...

(aus: Glück gehabt)